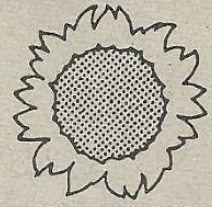


Alternative Liste Schongau DIE GRÜNEN



Flugblatt Nr.1

Soziales + Verkehr

In Schongau ist nicht alles Gold was glänzt, auch wenn es einige nicht wahrhaben wollen. Nicht Stadthalle, Ballenhaus und Stadtmuseum sind die wichtigsten Ziele der Stadtpolitik, sondern Chancengleichheit und Hilfe für alle Bürgerinnen und Bürger unserer Stadt.

Der Bürger ist nicht machtlos!



Alte Menschen

In Schongau wird zur Zeit ein modernes Altenheim inmitten der Altstadt errichtet, aber damit sind die älteren Mitbürger nicht in den Alltag eingegliedert. Sie werden betreut und versorgt, aber ihr "Insel-dasein" gewährt ihnen wenig persönlichen Freiraum. Von seiten der Stadt müssen für die Senioren auf deren Wunsch verschiedenste Anregungen gegeben werden, um die geistige und körperliche Beweglichkeit zu erhalten und zu fördern. Wie diese Hilfe aussehen kann, muß endlich in Zusammenarbeit mit den alten Menschen entschieden werden.

Unsere Vorschläge im nächsten Stadtrat:

* Anschaffung einer Lesehilfe in der Stadtbücherei und das Angebot einer "mobilen Bücherei".

* Fahrdienste bereitstellen, da der öffentliche Personennahverkehr bisher von der Stadt sträflich vernachlässigt wurde.

Dies sind nur zwei Möglichkeiten, alten Menschen ihre Eigenständigkeit und weitgehende Selbständigkeit zu erhalten. Wenn sich auch die caritativen Einrichtungen

relativ gut auf die Pflege eingestellt haben, die Stadt entbindet dies nicht von der Pflicht zur Fürsorge und Hilfe, die Selbständigkeit alter Menschen zu fördern.

Behinderte Menschen

Wohnungen und Werkstätten für Behinderte abseits von Schongau oder in einem Ghetto heißt nicht nur räumliche Trennung, sondern auch eine Verdrängung aus dem Bewußtsein der Schongauer. Unwissenheit und Angst sind Ursachen für Vorurteile. Für viele Behinderte wäre ein Wohnen, Leben und Arbeiten in Schongau möglich, aber dies wird von der Stadt nicht gefördert.

Unsere Ziele im nächsten Stadtrat:

* Der öffentliche Dienst muß bei der Beschäftigung von Behinderten Vorbild werden. Die Stadt muß die Gewerbebetriebe zu vermehrter Beschäftigung auffordern und die Einstellung von Behinderten aktiv fördern.

* Auf Wünsche und Bedürfnisse der Betroffenen muß die Stadt in Zukunft vermehrt eingehen; dazu gehört auch die Einsicht in Planungsunterlagen der Stadt.

* Zu einem Integrationskindergarten gehört auch die Integrationschule!

Kinder

Auch Kinder zählen hier in Schongau zu den benachteiligten Gruppen, weil auf ihre Wünsche und Bedürfnisse zu wenig bzw. gar nicht eingegangen wird. So muß in Zukunft die Mitgestaltung durch Kinder bei Einrichtungen für Kinder eine Selbstverständlichkeit werden. Spielplätze, Kindergärten, Wohnanlagen etc. könnten durch Ideenwettbewerbe oder "Wunschlisten" gemeinsam geplant werden.

Diese Vorschläge erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Sie sollen eine Anregung zum aktiven Mitgestalten des Lebens in Schongau sein.

Der Kreativität aller sind keine Grenzen gesetzt! ...

Für das Auto, dem Umweltschädling Nr.1, wird immer noch Natur niedergewalzt und versiegelt.

Die Spatzen pfeifen es von den Dächern: Das Auto, des Bürgers und der Bürgerin liebstes Kind, ist längst nicht nur bei Umweltschützern in die negativen Schlagzeilen geraten.

Jede Stunde werden in der Bundesrepublik Deutschland durchschnittlich 50 Menschen im Straßenverkehr verletzt; jede Stunde wird ein Mensch getötet. Keine andere Technologie fordert so viele Menschenopfer, und es läßt sich kaum widersprechen, wenn behauptet wird, der "moderne Krieg" finde auf unseren Straßen und Autobahnen statt. Dürfen wir angesichts dieser bedrückenden Tatsachen einfach die Augen zumachen und zur Tagesordnung übergehen? **Wir wollen das nicht.**

Wir meinen, daß gerade in der Kommunalpolitik die Weichen für den vielzitierten "Rückbau der Auto-gesellschaft" gestellt werden müssen.

Was nützt es, wenn der Bundesumweltminister der CDU, Töpfer, nur davon spricht, daß den Ballungszentren und Industriegebieten die "grünen Lungen" fehlen, und sie deshalb für erhaltenswert erklärt. An dieser Bemerkung fällt uns nur positiv auf, daß sie den Wahnsinn bestens beschreibt.

Die Botschaft ist: Was durch verfehlte Politik schon fehlt, soll erhalten werden. Dies zeigt, daß es heute wohl nur noch darum gehen kann, sich mit aller Kraft dafür einzusetzen, das wenige, was uns noch geblieben ist, festzuhalten. Wir wollen nicht zulassen, daß die wenigen "grünen Lungen" und Erholungsgebiete - wie zur Zeit hier bei uns durch Umgehungsstraßen - buchstäblich niedergewalzt, daß Landschaften rücksichtslos zerstückelt werden. Die traurige Folge ist: Die "Rote Liste" wird täglich länger; weitere Tierarten sterben aus.

Wie Hohn klingt da der stolz verkündete Satz von CSU-Politikern: "Wir haben schon Umweltschutz betrieben, als es die Grünen und Alternativen noch gar nicht gab." Wenn's ans Eingemachte geht, versagen die "Christlich-Konservativen Volksvertreter", die sich heute eigenartigerweise gerne als Umweltschützer von vorgestern rühmen, kläglich.

Die BRD hat weltweit das dichteste Straßennetz pro Einwohner. Der CSU reicht dies jedoch noch immer nicht. In einer vom Bundesumweltminister in Auftrag gegebenen Ausstellung "Umwelt und Naturschutz" wird der Bürger darauf hingewiesen, unnötige Versiegelung von Flächen zu vermeiden. Hierzu ergeht die Aufforderung, Rasensteine, Kopfsteinpflaster oder Kiesbelag für Hauseingang, Einfahrt, Garten und Terrasse zu verwenden. Wir geben gerne zu, daß das Bundesumweltministerium mit diesen Forderungen unsere Anliegen zumindest verbal unterstützt. Wir fragen uns allerdings, warum sich Töpfers Mitarbeiter wieder mal nur an den einzelnen Bürger wenden. Diese Forderung ließe sich doch in erster Linie im kommunalen Bereich verwirklichen. Da sollte doch vorbildhaftes Verhal-

"Den an das Auto gewöhnten Menschen ist nicht mehr bewußt, in welchem Ausmaß das Autofahren zur Ausschaltung des Körpers und der Sinne Hören, Sehen, Fühlen und des Geruchs führt, bzw. wie erfrischend Fortbewegung aus eigener Kraft Geist und Körper stimuliert. (...)"

● Jürgen Wolf in seiner Eröffnungsansprache auf dem Frankfurter Fahrradkongreß 1987

ten selbstverständlich sein. Aber genau in diesem Bereich fehlen die guten Beispiele.

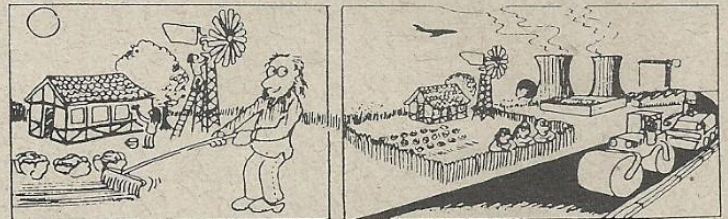
Da wird weiter großflächig zerstückelt und versiegelt. Teer, Teer, wohin das Auge reicht! Auch die in den vergangenen Jahren gebauten Parkplätze, Wege und Radwege (wenn überhaupt vorhanden) sind im wahrsten Sinne des Wortes "dicht".

Ein Musterbeispiel dafür ist der Parkplatz beim Jugendzentrum.

Aber - man glaubt es kaum - sogar ganz schmale Pfade werden in Schongau noch zugeteert, wie hier auf dem Bild vom Bahnhofsberg zu sehen ist.



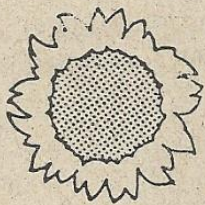
Wir meinen, daß es heute mehr denn je nötig ist, mit den kleinen Dingen endlich anzufangen, wenn es im großen funktionieren soll. Darum stellen wir uns.



Punkte, die wir u.a. im Stadtrat diskutieren wollen:

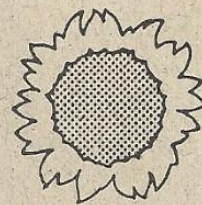
- Autoverkehr raus aus der Altstadt ?
- Verbesserung des öffentlichen Personennahverkehrs
- übertragbares Umweltticket
- Nachtfahrverbote ?
- Geschwindigkeitsbegrenzungen (z. B. 30-km-Zonen)
- Vorrang für Radfahrer und Fußgänger
- Umweltampeln
- ...

**V.i.S.d.P.: Siegfried Müller, Geiselsteinstr.5, 8920 Schongau.
Cornelia Berkold, Christian Berkold, Gerlinde Bodmann, Silvia Brade, Ernst Buhl, Franz Egger, Inge Gietl, Ursula Kutsche, Dirk Kutsche, Martin Ohr, Irmgard Schreiber-Buhl, Ekkehardt Wendorff.**



ALTERNATIVE LISTE SCHONGAU

DIE GRÜNEN



Flugblatt Nr. 2 : Landwirtschaft und Soziales

"Das einzige System, welches bisher eine vernünftige Garantiezeit des Überlebens aufzuweisen hat, ist das biologische. Diese Lebewelt existiert seit rund 4 Milliarden Jahren, und es lohnt sich sicher, einiges von einer Firma zu lernen, die über eine so lange Zeit nicht Pleite gemacht hat."

(Frederic Vester)

Die Landwirtschaft wird in hohem Maße von Bonn und Brüssel bestimmt. Dies bedeutet aber nicht, daß eine Stadt wie Schongau keinen Einfluß auf die Landwirtschaft der Umgebung hat. Es können viele Impulse gegeben werden, um eine bäuerliche und ökologisch sinnvoll arbeitende Landwirtschaft zu fördern.

Der "GRÜNE MARKT", der früher einmal hauptsächlich von den Bauern der Umgebung geprägt wurde, ist inzwischen zu einem Markt von Gewerbetreibenden verkümmert. Die Stadt könnte die Standgebühr für Landwirte streichen und in Zusammenarbeit mit den Landwirten Saisonmärkte wie Krautmarkt, Kartoffelmarkt, ... einführen. Dadurch würde auch der Kontakt zwischen Erzeuger und Verbraucher und möglicherweise die Direktvermarktung verbessert, was eine Einkommenssteigerung für viele Landwirte bedeuten kann.

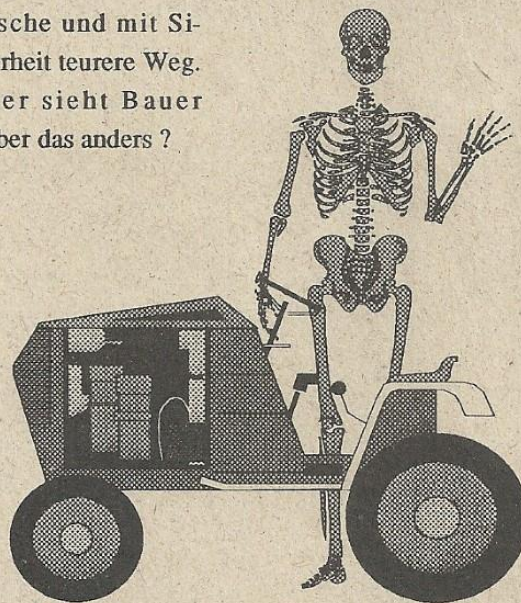
An der Volkshochschule sollte gezielte Fortbildung für Erzeuger und Verbraucher angeboten werden, um Wissensdefizite abzubauen und Vorurteile gegenüber einer biologischen Anbauweise von seiten der Erzeuger auszuräumen.

Zur Zeit läuft ein Flächenstillenungsprogramm, an dem sich auch Bauern aus unserer Umgebung beteiligen. Derartige Flächen könnten sicher zum Teil als Freizeitgelände genutzt werden, um die ohnehin schon überlasteten Landschafts- und Naturschutzgebiete zu schonen. Was wir noch in die Diskussion einbringen wollen, ist die Einrichtung eines "Schulbauernhofes", der Kindern und Jugendlichen (vom Kindergarten bis zum Gymnasium) hautnahen Kontakt zur Natur vermittelt.

Zum Schutz der Trinkwasserversorgung sollten im Einzugsbereich von Quellen - auch in der Umgebung von Schongau - weder chemischer Pflanzenschutz noch Wirtschafts- und Mineraldünger eingesetzt werden. Dazu müßten den betroffenen Bauern aus der Stadtkasse Ausgleichszahlungen geboten werden.

Es scheint uns wichtig, daß alles unternommen wird, um die von "oben" geförderten Agrarfabriken einzudämmen und eine Landwirtschaft zu erhalten bzw. wiederaufzubauen, die an die Gegebenheiten der Natur angepaßt ist. Nur so ist es möglich, das Vertrauen der Bevölkerung zurückzugewinnen.

Das starre Festhalten der etablierten Parteien an den Chemie- und Fleischfabriken ist bestimmt der falsche und mit Sicherheit teurere Weg. Oder sieht Bauer Huber das anders ?



EG-Bauer Huber begrüßt seine Lieferanten sowie den treuen Konsumenten.

Soziales

Mag dem Schongauer Bürgermeister Braun und den Stadträten das sanierte Ballenhaus, der neugestaltete Marienplatz, das *nicht überdachte* Franz-Josef-Strauß-Denkmal, das teure Vorzeigeobjekt Stadtmuseum, Planungen von Stadthalle und weiteren Tiefgaragen wichtig sein - **wir sind überzeugt**, daß es in Schongau Wichtigeres zu tun gibt. In unserem ersten Flugblatt zum Thema Soziales haben wir uns mit benachteiligten Gruppen in Schongau beschäftigt. Hier wollen wir weitere Beispiel aufzeigen, welche sozialen Ungerechtigkeiten es in Schongau gibt.

Während der letzten sechs Jahre wurden (laut Bgm. Braun) in Schongau 36 Sozialwohnungen bezugsfertig, und 20 Eigenheime sind für den sozialen Wohnungsbau in Planung.

aber:

Der Bedarf ist viel größer, das wird durch die vielen Zeitungsinserate und durch die ständig wachsende Warteliste auf Sozialwohnungen deutlich (Verlosung einer Wohnung unter 200 AntragstellerInnen).

Wir fordern, daß der Etat für den sozialen Wohnungsbau aufgestockt wird, damit der großen Nachfrage Rechnung getragen werden kann.

Gebäude werden ohne Zweckbestimmung renoviert (wie z.B. das Erdgeschoß des Ballenhauses).

aber:

Familienentlastende Einrichtungen (z.B. Krabbel- und Spielgruppen mit stundenweiser Betreuung) werden von der Stadt Schongau nicht angeboten.

Wir fordern, daß künftig renovierte städtische Gebäude Räumlichkeiten bieten, die auch z.B. für sozial Schwächere von Nutzen sind (Spielgruppen, Gesprächskreise, Treffpunkte etc.).

In Schongau gibt es vier Kindergärten.

aber:

Die Zahl der Kindergartenplätze ist für die vielen Kinder nicht ausreichend, und für viele Mütter und Väter sind die Öffnungszeiten ungünstig.

Wir fordern, daß die Öffnungszeiten der Kindergärten nach den Wünschen der Eltern gestaltet werden.

Für jede Garagen- und Hofausfahrt sind abgesenkte Bordsteine selbstverständlich.

aber:

Nur ein Dutzend abgesenkte Bordsteine (für Gehbehinderte, Rollstuhlfahrer, ältere Mitbürger und Mütter/Väter mit Kinderwagen) in Schongau West hält die Stadtverwaltung für ausreichend.

Wir fordern, daß jeder Bordstein an Straßenkreuzungen und - einmündungen abgesenkt wird.

"Wohnmobile sind in Schongau willkommen", diesen Hinweis finden wir an jeder Hauptverkehrsstraße.

aber:

Ein Lagerplatz für Sinti und Roma wurde außerhalb der Stadt Schongau ausgewiesen, ohne Stromanschluß und sanitäre Anlagen.

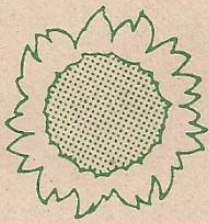
Wir fordern, daß diese Trennung aufgehoben wird.

Blickt man über die Stadtgrenzen von Schongau hinaus, wird einem recht schnell klar, daß unsere Forderungen andernorts schon lange Selbstverständlichkeiten sind, z.B. Kindergartenöffnungszeiten in Peiting und "Radfahrer- und Fußgängerstädte" Erlangen und Fürth.

V.i.S.d.P. Irmgard Schreiber-Buhl, Hans-Böckler-Str. 40, 8920 Schongau

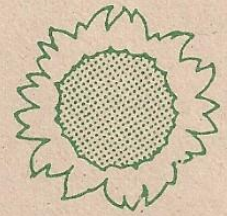
Für den Stadtrat kandidieren: Connelia Berkold, Siegfried Müller, Irmgard Schreiber-Buhl, Ekki Wendorff, Ursula Kutsche, Ingrid Gietl, Christian Berkold, Dirk Kutsche

Mitarbeiter der A.L.S.: Gerlinde Bodmann, Silvia Brade, Ernst Buhl, Franz Egger, Martin Ohr



ALTERNATIVE LISTE SCHONGAU

DIE GRÜNEN



Flugblatt Nr. 3: Kultur und Frauen

Frauen

Mehr als 50 % der Bevölkerung sind Frauen. In den Parlamenten sind Frauen nur mit einem Anteil von 20 % vertreten. In Schongau sind es 12,5 %. Nur wenn sich mehr Frauen als bisher in die Politik einbringen und sich selbst für ihre Interessen einsetzen, kann sich etwas ändern:

GEWALT GEGEN FRAUEN

Gehören Sie zu den Frauen, die bei Dunkelheit nicht gern allein durch die Straßen von Schongau gehen?

Als Alternative Liste Schongau / DIE GRÜNEN werden wir folgende Vorschläge in den Stadtrat einbringen:

- Busse müssen stündlich bis 24 h im Stadtbereich verkehren; auch das Umland muß miteinbezogen werden.
- Ein Nachttaxi (zum Preis von öffentlichen Verkehrsmitteln) muß in der Übergangszeit angeboten werden.
- Selbstverteidigungskurse für Frauen müssen in das Bildungsangebot aufgenommen werden.

BERUF / ARBEIT UND FRAUEN

Möchten Sie Beruf, Familie und Kinder unter einen Hut bringen?

Wir werden folgende Vorschläge in den Stadtrat einbringen:

- Familie und Berufsarbeit müssen aufeinander abgestimmt werden können. Städtische Betriebe und Einrichtungen müssen hier Vorbild geben (Teilzeitarbeitsplätze fördern, flexible Arbeitszeiten).
- Für jedes Kind muß ein Kindergartenplatz zur Verfügung stehen. Die Öffnungszeiten müssen den Bedürfnissen der Eltern entsprechen.
- Kinderkrippe, Kinderhort: Der Bedarf muß in bestimmten Zeitabständen neu ermittelt werden, und daraufhin müssen rechtzeitig entsprechende Einrichtungen geschaffen werden.

FAMILIE UND FRAUEN

Fühlen Sie sich als Frau / Familie mitunter alleingelassen? Haben Sie manchmal die Nase gestrichen voll?

- Wir fordern ein Familienhaus als Begegnungsstätte für Familien, in dem Gesprächskreise, Selbsterfahrungsgruppen, Spielgruppen usw. stattfinden können.



- Wir wollen, daß auch die Stadt Schongau eine Frauenbeauftragte für den Landkreis fordert. Ihr Arbeitsgebiet umfaßt u.a.: Einsicht in Planungsunterlagen (Personalplanung, Neuansiedlung von Firmen), Einsicht und Mitspracherecht bei Bauanträgen (z.B. Tiefgaragen, Fußgängertunnel, öffentliche Gebäude, Firmenanlagen...), Erstellung von Broschüren zu folgenden Themen: Familien- u. Frauengruppierungen, Notruf für Frauen, Frauenhaus.
- Wir fordern ebenso die aktive Unterstützung durch die Stadt Schongau für ein

Frauenhaus mit mindestens 10 Plätzen im Landkreis. (Das Europaparlament fordert pro 10.000 EinwohnerInnen einen Platz.)

Weltweit leisten Frauen zwei Drittel der Arbeit, erhalten aber nur ein Zehntel des Einkommens und besitzen nur ein Hundertstel des Eigentums.

Mit Mut, Engagement, Biß, Zähigkeit und Ausdauer müssen Frauen Verantwortung übernehmen und ihre Ziele verwirklichen. Wir Frauen von der Alternativen Liste Schongau / DIE GRÜNEN wollen in Schongau Politik mitgestalten und belegen 50% der Listenplätze. - Der Anfang ist gemacht!

Frauen unterstützen Frauen

Frauen wählen Frauen

KULTUR - RAUS AUS DER WIESKIRCHE UND AUF DIE STRASSE

Wer im dicken Meyers Lexikon unter dem Stichwort Kultur nachschaut, findet Kultur als "Alles das, was die Menschen in Auseinandersetzung mit der Umwelt hervorgebracht haben", also Sprache, Religionen, Institutionen usw..

Da die in Schongauer Atmosphäre zuweilen von - böse gesagt - provinzieller Langeweile geprägt ist, wünschen wir uns eine Kultur, die

UNS ANGEHT

z.B. ein Kinoprogramm jenseits von amerikanischer Klamotte, schmalzigem Heimat- oder "Porno- und Brutalfilm" (ein guter Ansatz ist ja zumindest mit dem neuen Kino geschaffen) - Stichwort: Kommunales Kino

JEDE UND JEDER VERSTEHEN KANN

Wer sich mit Komponisten, Stilen und Filmgeschichte nicht auskennt, tut sich schwer, den Einstieg in eine Kultur zu finden, die sich an der gebildeten Mittelschicht orientiert

UNSERE ARBEIT UND UNSERE KINDER BERÜCKSICHTIGT

Kinderbetreuung gehört zu jeder öffentlichen Veranstaltung, sonst werden die Familien und insbesondere die Frauen ausgeschlossen. Wer Tag für Tag in der Fabrik steht, kann sicher mit einer Autorenlesung von G. Wallraff mehr anfangen als mit klassischer Literatur

NICHT ALLES ALS GUT UND RICHTIG DARSTELLT,

sondern mit unseren Problemen zu tun hat und diese auch künstlerisch berücksichtigt. Wer arbeitslos ist, braucht nicht gute Ratschläge und allg. Vorträge, sondern vor allem verbilligten Eintritt bei allen Veranstaltungen

DIE AKTIVE BETEILIGUNG DER BEVÖLKERUNG ZUM ZIEL HAT

Z.B. Nachbarschafts- und öffentliche Straßenfeste, Freiräume vor allem für Jugendliche (Jugendkultur ist anders und für

Erwachsene nicht immer leicht zu beurteilen), "Kultur für alt und jung".

SICH KRITISCH MIT UNSERER STADT UND IHREN MENSCHEN BEFASST

Es gibt auch kritisches Bauerntheater - etwas schwer verdaulich und nur durch Diskussion und Reaktion der ZuschauerInnen zu vervollständigen

ALLE MENSCHEN VORKOMMEN LÄSST

Frauenkultur von Frauen für Frauen auch in Schongau, Ausländer und Ausländerinnen stehen bei uns oft zwischen allen Kulturen und sind bis auf einen Tag im Jahr uninteressant. Angebote in den Herkunftssprachen oder mit Übersetzung gibt es kaum

Ein "kulturelles" Schongau müßte finanzielle Unterstützung, Räume und Werbeflächen für vielfältigste Initiativen zur Verfügung stellen, aber auch eigene Akzente setzen. Stadtbücherei und Volkshochschule spielen dabei eine wichtige Rolle. Eine wenigstens teilweise finanzielle Absicherung "unabhängiger", lokaler Kulturgruppen könnte Schongau aus dem Kulturschatten Münchens herausführen.

Im Hinblick auf eine geplante Stadthalle versuchen wir zu verhindern, daß

dort wieder nur "Kultur für die oberen 10" bzw. gutbayerische Trinkmusik stattfindet. Ein Kulturbeirat, in dem möglichst vielen Bevölkerungsschichten Mitspracherechte eingeräumt werden, sollte die Koordination übernehmen. (Minderheiten und Frauen müssen dabei genauso beachtet werden, wie die schweigende Mehrheit.)

Experimentierfreudigkeit könnte hierbei nur von Vorteil für Schongau sein. Denn wer sagt eigentlich, daß sich eine Stadtkapelle oder ein Musikverein nicht mal mit der typisch bayrischen, aufmüpfigen Volksmusik eines Krautn-Sepp befassen könnte. Und überhaupt, wie weit sind wir eigentlich von Augsburg weg, daß das Brecht-Theater seinen Weg nach Schongau so schwer findet.

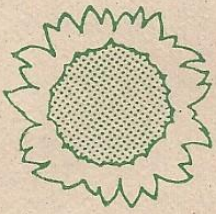
Zum Thema Kultur? Oje, warum fragen'S denn ausgerechnet mich? Also wirklich, von Kultur verstehen wir normalen Leut' wenig - da müssen Sie schon die gebildeten fragen. Unsereins geht halt ab und zu auf ein Konzert, oder zum Fasching, ins Kino sowieso. Aber ob man das zur Kultur zählen kann?



V.i.S.d.P. Cornelia Berkold, Schönlanderstr. 34, 8920 Schongau

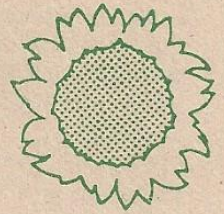
Für den Stadtrat kandidieren: Cornelia Berkold, Siegfried Müller, Irmgard Schreiber-Buhl, Ekki Wendorff, Ursula Kutsche, Ingrid Gietl, Christian Berkold, Dirk Kutsche

Mitarbeiter der A.L.S.: Gerlinde Bodmann, Silvia Brade, Franz Egger, Elisabeth Elwert, Martin Ohr, Rosa Schelkle



ALTERNATIVE LISTE SCHONGAU

DIE GRÜNEN



Flugblatt Nr. 4

Umwelt- und Naturschutz

Zur Situation weltweit und hierzulande:

- Stündlich sterben auf dieser Erde mehrere Tier- und Pflanzenarten aus, in zehn Jahren, also im Jahr 2000, werden ca. 25% aller vorhandenen Tier- und Pflanzenarten ausgerottet sein....
- Jährlich wird allein in Bayern eine Fläche von der Größe des Chiemsees durch Straßen und sonstige Bauten zubetoniert und versiegelt....
- Durch die Luftverschmutzung werden allein in der Bundesrepublik jährlich Schäden von 40 bis 70 Milliarden DM verursacht....
- Zivilisationskrankheiten wie Bronchitis, Pseudokrapp, Krebs und Allergien nehmen mehr und mehr zu....
- Jährlich werden weltweit tropische Wälder von der Größe Belgiens abgeholzt oder niedergebrannt, hierzulande hält das Waldsterben unvermindert an....
- Ozonloch, Treibhauseffekt, Klimakatastrophe, Müllnotstand, Trinkwassergefährdung, Bodenvergiftung....

Was hat das alles mit Schongau zu tun? Viel, wenig oder gar nichts?

Eines ist jedenfalls sicher: Schongau ist keine Insel, die von diesen Entwicklungen nicht betroffen oder daran unbetelligt ist.

Aber ist dies nicht entmutigende Umwelthysterie mit falschen Zahlen, verantwortungslose Panikmache, Wahlgeschäft mit der Zukunftsangst?

Nein, diese alarmierenden Tatsachen sind vielmehr Anlaß, aktiv zu werden, sich den Problemen zu stellen. Denn nicht das Beruhigen und Verharmlosen verbessert irgendetwas. Was im Kleinen nicht angepackt und gelöst wird, kann auch in einem größeren Rahmen nicht bewältigt werden.

Wir von der Alternativen Liste Schongau/DIE GRÜNEN werden uns deshalb im Stadtrat für einen konsequenten Umwelt- und Naturschutz einsetzen.

Ökologisches Denken und Handeln soll zur Grundlage bei allen Entscheidungen der Stadtpolitik gemacht werden.

Wir setzen folgende Schwerpunkte:

- Einstellung einer unabhängigen Umweltbeauftragten. Diese übernimmt u.a. die Beratung der Stadtverwaltung, der Bürger und des Gewerbes und erstellt einen

jährlichen Umweltbericht. Sie hat im Stadtrat Initiativ- und Vetorecht.

- In Zukunft muß die bisher vernachlässigte Informationspolitik, Aufklärung und Beratung der Bürger durch die Stadt in Sachen Umweltschutz einen besonderen Stellenwert haben.
- Die Stadt muß für den Umweltschutz Signale setzen. Sie soll ihre Möglichkeiten nutzen, mit gutem Beispiel vorangehen und städtische Projekte mit Vorbildcharakter in Angriff nehmen. Herausragende umweltschonende Maßnahmen von Bürgern oder Firmen sollten durch Anerkennung (z.B. jährlicher Umweltpreis) oder Zuschüsse gefördert werden. Hier tut sich ein weites Feld auf: Regenwassernutzung, Solarwärme, gekoppelte Strom- und Wärmeerzeugung für Wohnanlagen und Betriebe, Tropenholz- und Spritzmittelverzicht, Stromsparmaßnahmen, Naturgärten, umweltschonende Heizung, Müllvermeidung usw.

Eine Auswahl von Themen, die wir im nächsten Stadtrat zur Sprache bringen wollen:

Im Interesse aller Bürger muß sich die Stadt für eine weitestgehende und unverzügliche Verringerung der Schadstoffe von Betrieben und Haushalten einsetzen.

Fragen Sie die Inhaber und Vertreter von Firmen sowie die Geschäftsleute, die für den Stadtrat kandidieren, inwieweit sie sich im Falle ihrer Wahl für einen wirklich konsequenten Umweltschutz einsetzen werden.

Wir fordern, daß die Stadt eine Aktion "gläsernes Abflußrohr" bzw. "gläserner Kamin" ins Leben ruft. Was hindert die Firmen daran, dem Bürger jederzeit Einsicht in die Meßwerte zu geben.

Wir wollen **optimale Umwelttechnik**:

Die Firma Haindl hat z.B. im neuen Heizwerk (Klärschlamm, Rinden- und Holzrestverbrennung) eine ursprünglich vorgesehene zweite Rauchgaswaschstufe nicht eingebaut.

Keine Frage, es ist sicher billiger, einen überdimensionalen, fröhlich grinenden Smilie-Aufkleber nach dem Motto "Smile-Tech statt High-Tech" auf die Anlage zu pappen.

Ferner fordern wir die Firma Gnettner auf, unverzüglich die Grenzwerte der TA-Luft nicht nur einzuhalten, sondern sie - wie in dieser "technischen Anleitung" vorgesehen - so weit wie möglich zu überschreiten. Seit über vier Jahren überschreitet die Firma Gnettner die gültige TA-Luft im Durchschnitt **um das Sechsfache**. Dies alles geschieht mit Billigung des Landratsamtes und des Schongauer Stadtrats.

Übrigens: Herr Gnettner jun. kandidiert auf der UWV-Stadtratsliste auf Platz drei; Herr Gnettner sen. ist sogar Spitzenkandidat auf der UWV-Kreistagsliste!

Die Firma Moralt-Pfleiderer darf im Stadtrat nicht weiter ein Tabuthema sein, denn die Peitinger Abgase machen nicht vor Schongau halt.

Bei der **Neuansiedlung von Betrieben** und Geschäften muß die Umweltverträglichkeit zur Entscheidungsgrundlage werden; dies wirkt sich auch günstig auf die Arbeitsplatzqualität aus.

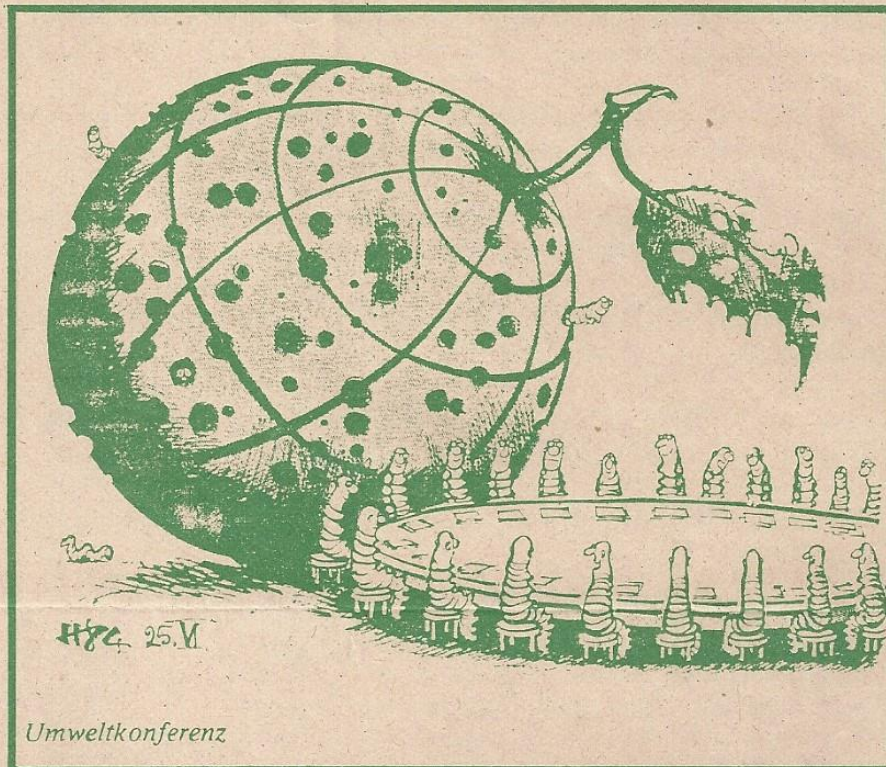
Neben der Industrie darf allerdings der **Verkehr** als einer der schlimmsten Luftverschmutzer nicht vergessen werden. Abgasverringerung heißt hier das Ziel. Mehr öffentliche Verkehrsmittel, Umweltampeln, Vorrang für Fahrrad und Fußgänger und anderes mehr sind hier noch weitgehend ungenutzte Möglichkeiten.

Auch im Bereich der **Haushalte** muß Schadstoffreduzierung zum vorrangigen Anliegen der Stadt werden. Dazu gehört die Förderung moderner, schadstoffarmer Heiztechnik, sinnvoller Wärmedämmung, Sonnenkollektoren für Warmwasserbereitung und passive Sonnenwärmenutzung durch entsprechende Architektur.

Trinkwasser ist heute gefährdeter denn je. Wir sind gegen eine Mülldeponie in Erbsenschwang, die das Schongauer Trinkwasser in die Zukunft hinein gefährdet. Untersucht werden muß auch, welche Gefahren

von alten Deponien im Stadtbereich für das Grundwasser ausgehen.

Um die anfallenden **Abwassermengen zu verringern** und zur Entlastung von Kanalisation und Klärwerk beizutragen, schlagen wir vor, eine "**Regenwassergebühr**" nach dem **Beispiel Sonthofens** einzuführen. Sinn des Ganzen ist, daß die Grundstückseigentümer selbst dafür sorgen, daß das Regenwasser auf dem eigenen Grundstück im Boden versickern kann. Dies mildert die Folgen der Flächenversiegelung für den natürlichen Wasserhaushalt, das Grundwasser erneuert sich schneller und Hochwassergefahren werden verringert. Bei Neubauten soll außerdem eine sinnvolle Regenwassernutzung zur Auflage gemacht werden.



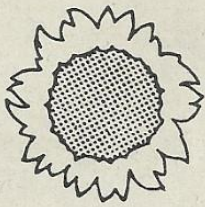
Weitere Themen:

- **Erhalt wertvoller Biotope (z.B. Feuchtgebiete Fauler Graben)**
- **Baumschutzverordnung für Schongau**
- **Überdenken von Flächennutzungsplänen, keine Landschaftszersiedelung und keine zusätzliche Versiegelung durch Straßenbauten**
- **Städtische Grünflächen möglichst naturnah belassen**
- **Kein Streusalz mehr auf Schongaus Straßen**

Umwelt- und Naturschutz sind Gemeinschaftsaufgaben, die Probleme können nur durch Zusammenarbeit aller Beteiligten gelöst werden. Dazu wollen wir von der Alternativen Liste Schongau / **DIE GRÜNEN** unseren Beitrag leisten.

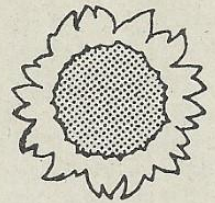
V.i.S.d.P.: Ernst Buhl, Hans-Böckler-Str.40, 8920 Schongau

MitarbeiterInnen der A.L.S./DIE GRÜNEN: Cornelia Bertold, Christian Bertold, Gerlinde Bodmann, Silvia Brade, Ernst Buhl, Franz Egger, Elisabeth Elwert, Ingrid Gietl, Dirk Kutsche, Ursula Kutsche, Siegfried Müller, Martin Ohr, Rosa Scheikle, Irmgard Schreiber-Buhl, Ekkehard Wendorff. **Unsere KandidatInnen für den Stadtrat:** Cornelia Bertold, Siegfried Müller, Irmgard Schreiber-Buhl, Ekkehard Wendorff, Ursula Kutsche, Ingrid Gietl, Christian Bertold, Dirk Kutsche.



ALTERNATIVE LISTE SCHONGAU

DIE GRÜNEN



Flugblatt Nr. 5: Müll und Energie

Müll

Die "Abfallwirtschaft" ist ein wichtiger Aufgabenbereich der Gemeinden. Hier können die Kommunen durch entschlossenes Handeln zur Wiederherstellung geschädigter Lebensräume beitragen.

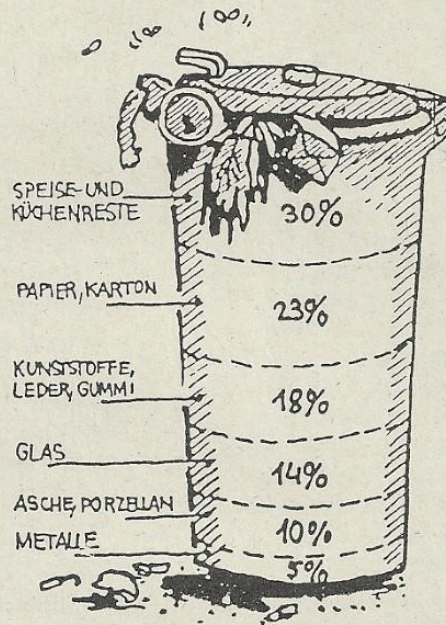
Nicht so in Schongau. Die Schongauer "Volksvertreter" geben Kompetenzen in Sachen Müll lieber nach "oben" ab - Großbauprojekte ja, aber keine Phantasie. Sie ergießen sich lieber in Vergleichen, ob denn nun die Papiertüte überhaupt umweltfreundlicher zu verbrennen sei als eine aus Plastik.

Die Alternative Liste Schongau / **DIE GRÜNEN** bieten hier ein Konzept an, das nicht auf Großindustrie, Müllverbrennung und Mülltourismus setzt:

Denn eine ökologisch und somit verantwortungsbewußt handelnde Gesellschaft kann es sich nicht leisten, ohne Rücksicht auf zukünftige Generationen mit ihrem Wohlstandsmüll Luft, Wasser und Boden zu vergiften.

In unserem Landkreis wird mit Millionenaufwand und Unterstützung des Schongauer Stadtrates die Deponie Erbenschwang erweitert und mit "technischen Neuerungen" versehen. Wieder wird der Weg der **Müllvermeidung** übersehen, wird der Müllwiederverwertung nur ungenügende Beachtung geschenkt. **Dabei hat Schongau viele Möglichkeiten, selbst Abfälle zu vermeiden. Aber unsere "Volksvertreter" schlafen.**

Industrie und Haushalt müssen dazu ermuntert werden, unnötigen bzw. schädlichen Müll **gar nicht erst entstehen** zu lassen. Ganz besonders müssen hier der Stadtrat und die Stadtverwaltung eine Vorbildfunktion einnehmen und auf Müllvermeidung umsteigen; d.h., in unseren Schulen, Kantinen und anderen öffentlichen Gebäuden dürfen keine Einwegverpackungen und kein Einweggeschirr mehr verwendet werden. **Verbot von**



PVC beim Bau von öffentlichen Gebäuden! Außerdem kann der Stadtrat Handlungsempfehlungen (z.B. **Plastiktüten vermeiden**) an die Verbraucher weitergeben.

Abfälle entstehen aber nicht nur im Haushalt. Ein **ökologisches Müllkonzept** darf deshalb nicht vor Fabriktooren haltmachen. Unser Kreis und unsere Kommunen können z.B.

- **öffentlich zugängliche Müllkataster erstellen**, damit die Öffentlichkeit erfährt, welche Abfälle in welchen Betrieben anfallen, um dann auch Einfluß auf Produktionsabläufe

nehmen zu können.

- durch Satzungen die **getrennte Sammlung von Wertstoffen** in den Betrieben fördern.
- durch **bessere Überwachung** dafür sorgen, daß giftiger Müll nicht auf Hausmülldeponien landet oder exportiert wird.
- durch eine **konsequente Umsetzung** bestehender Gesetze und Verordnungen dafür sorgen, daß **abfallarme und umweltverträgliche Produktionsverfahren** schneller durchgesetzt werden.
- darauf achten, selbst nur Produkte einzukaufen, die **umweltverträglich hergestellt** wurden.

Wiederverwertung

VERMEIDUNG und WIEDERVERWENDUNG steht vor **WIEDERVERWERTUNG**.

Die **Mülltrennung** muß im Haushalt bzw. im Gewerbebetrieb selbst erfolgen. Alle Gewerbebetriebe müssen ihren Müll, abgesehen vom Sondermüll, zumindestens in vier Fraktionen konsequent trennen : Pappe, Metall, Kunststoffe, Glas. Dabei sind im Einzelfall Erweiterungen nötig, wie z.B. bei Kantinen die getrennte Sammlung der Küchenabfälle. Beim Hausmüll ist eine Trennung in mindestens 3 Fraktionen notwendig: Trockene Wertstoffe, nicht verwertbarer Restmüll sowie eine Komposttonne für Haus- und Wohnblocks ohne derzeitige Kompostiermöglichkeit. Die Förderung der Eigenkompostierung hat für uns aber Priorität. **Neben der getrennten Erfassung** von Wertstoffen muß der Schongauer Bauhof zu einem Recyclinghof werden.

Darunter verstehen wir, daß hier die **umfassende Beratung und Aufklärung** zur Müllproblematik (Müllvermeidung, Umweltgefahren z.B. durch Batterien, Lösungsmittel usw.) einen besonderen Stellenwert haben müssen. Gemeint sind **Informationen durch Müllberater und Fachkräfte**. Außerdem können **Tafeln, Ausstellungen, Broschüren** usw. die Bevölkerung zur Müllvermeidung bewegen.

Um die **Deponie Erbenschwang** weniger zu belasten, muß eine Art **Gebrauchtwarenmarkt für Sperrmüll** eingerichtet werden, wie dies z.B. in Peiting und Kaufering der Fall ist.

Restmüll

Wichtig bei der Behandlung des Mülls ist, daß sämtliche verwertbaren Stoffe **vorher gezielt aussortiert** werden. Damit lassen sich **Restmüllmengen von ca. 20%** des ursprünglichen Volumens erreichen. **Restmülldefinition**, d.h. daß wir genau wissen, was im Restmüll steckt, ermöglicht dann eine relativ sichere Deponierung. Aber auch hier fordern die **A.L.S. und DIE GRÜNEN** weitergehende Maßnahmen, so z.B. Überdachungen für alle Deponien, um große Mengen Sickerwasser, welche unser Grundwasser gefährden, gar nicht erst entstehen zu lassen. Restmülldeponien wird es immer geben müssen, aber was wir dort einlagern, dürfen wir nicht vom Willen der Industrie abhängig machen. Die Deponie Erbenschwang (O-Ton Blaschke: "**Erbenschwang ist ein ungeeigneter Standort**") muß nach Verfüllung des jetzigen Bauabschnittes III geschlossen werden, da sich schon seit langem zeigt, daß dieser Standort wegen der Gefährdung des Grundwassers denkbar ungeeignet ist. Bis dahin müssen andere Deponiestandorte gefunden werden. BürgerInnen, die sich um Müllvermeidung bemühen, müssen durch ein Müllmarkensystem belohnt werden.

Energie

DIE GRÜNEN und die Alternative Liste Schongau fordern die sofortige Abschaltung **aller** Atomanlagen. Dazu gehört auch ein Konzept zur **dezentralen Energieversorgung**. Eine Halbierung des Energieverbrauchs ist ohne Komfortverzicht heute schon möglich und muß Ziel jeder **ökologisch** und **sozial verantwortungsbewußten** Politik sein.

Erste Schritte sind hier die Kündigung von Konzessionsverträgen mit Energieversorgungsunternehmen. Diese Knebelungsverträge zielen auf einen möglichst hohen Energieverbrauch und behindern damit den Aufbau einer dezentralen, auf Energieeinsparung bedachten, eigenständigen Energieerzeugung. Die Fernwärmeversorgung der

Stadtwerke durch die Firma Haindl bedarf einer dringenden Überprüfung, da

- **Verbraucher zur Mindestabnahme gezwungen sind.**
- **die Vereinbarungen zwischen den Stadtwerken und der Firma Haindl nicht öffentlich zugänglich gemacht werden.**
- **die Klärschlammverbrennungsanlage nicht nach dem Stand der Technik entgiftet wird und sich der Schadstoffausstoß an der oberen Grenze der TA-Luft orientiert.**
- **die Klärschlammverbrennungsanlage mit Gasunterstützung gefahren werden muß und Klärschlämme und Rinden schlecht brennen.**
- **Wärmeisolierungen der Transportwege nicht ausreichen und somit die Energieverluste besonders hoch sind.**

Der Landkreis Weilheim/Schongau gehört zu den begünstigten Gegenden zur Nutzung der Sonnen- und Windenergie. Die Nutzung dieser regenerativen Energie bietet sich deshalb zwingend an.

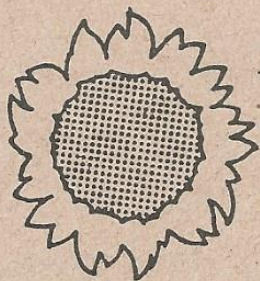
Wir werden uns im Schongauer Stadtrat einsetzen für:

- **Einstellung einer Mitarbeiterin, die ein Energiekonzept für Schongau erstellt, Öffentlichkeitsarbeit nach dem Vorbild Erlangen vorantreibt und einen jährlichen Überblick über Energieverbrauch und Umweltbelastungen erstellt.**
- **Kündigung der bestehenden Konzessionsverträge mit den LEW und Offenlegung der Fernwärmeverträge zwischen den Stadtwerken und der Firma Haindl als ersten Schritt.**
- **Mittelfristige Übernahme der Stromversorgung und -verteilung mit einem Blockheizkraftwerk (Kraftwärmekopplung, Beispiel Peißenberg) durch die Stadtwerke.**
- **Überprüfung des Energieeinsatzes in stadteigenen Gebäuden, Verbesserungen bei der Isolierung sowie Energiesparmaßnahmen.**
- **Ausrüstung der stadteigenen Gebäude mit Solaranlagen zur Warmwasserbereitung und Zusatzbeheizung insbesondere im Schongauer Schwimmbad.**
- **Grundsätzliche Prüfung von Einsatzmöglichkeiten der Sonnen- und Windenergie schon bei der Planung neuer Gebäude.**
-

V.i.S.d.P.: Dirk Kutsche, Altenstadter Str.17, 8920 Schongau.

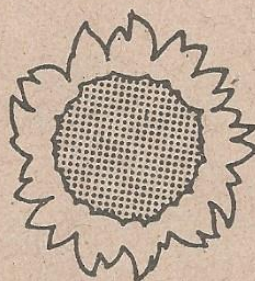
Für den Schongauer Stadtrat kandidieren: Cornelia Berkold, Siegfried Müller, Irmgard Schreiber-Buhl, Ekkehard Wendorff, Ursula Kutsche, Ingrid Gietl, Christian Berkold, Dirk Kutsche.

Weitere MitarbeiterInnen: Gerlinde Bodmann, Silvia Brade, Ernst Buhl, Franz Egger, Elisabeth Elwert, Martin Ohr, Rosa Schelkle u.a.



ALTERNATIVE LISTE SCHONGAU

DIE GRÜNEN



Flugblatt Nr. 6: Asyl, Ausländer und Deutsch/Deutsch
plus Vorstellung der KandidatInnen

Der STOLZ und der HASS...

Einleitung: Kanaken, Ossi, Witze mit Bananen über die, die keine haben und die, die sie quer essen können, Wiedervereinigung und Abschiebung. Sind dies überhaupt kommunale Themen, oder sollte man erstmal die Suppe auslöffeln, bevor man über den Tellerrand blickt, auch wenn der Teller immer voller wird, weil einem andauernd einer reinspuckt? Versuchen wir einmal, die Dinge unsachlich zu sehen und uns dann zu überlegen, ob wir überhaupt ein Interesse daran haben müssen.

Deutsch-Deutsch: So schwarz-rot-gold war die Bildzeitung seit Boris nicht mehr: **Wiedervereinigung, Wiedervereinigung, Wiedervereinigung.** Man hängt halt an den Brüdern und Schwestern, auch wenn eine normale Ehe nach 40 Jahren Trennung als geschieden betrachtet wird. Warum ist ein Gast aus dem Vaterland willkommener als ein "Neger"? Sind wir soweit, daß wir Freunde nach dem Ausweis auswählen, oder sind wir schon wieder durch Propaganda manipuliert? Österreich gehörte auch einmal zu "Groß-Deutschland", und trotzdem will keiner die Wiedervereinigung, obgleich die Nusser wenigstens auf der Witzebene etwas gemein haben mit den Ossi. Warum also sollten wir nicht die DDR als einen Nachbarn wie Österreich oder Belgien haben, wenn der Europäische Gedanke sowieso eine multinationale Vereinigung bedeutet? Oder hat das ewige Geschwafel von Vertriebenen- und Ostgrenzen-Neurotikern schon gefruchtet: eine Sprache, eine Kultur ("ein Reich, ein Füh...")? Sind nicht Sprache und Kultur grenzübergreifend und machen doch ihre eigenen Grenzen? Welchem Bajuwaren ist also an einer Wiedervereinigung gelegen? Mir ist nichts daran gelegen, obwohl ich keiner bin; aber die Eigenständigkeit nebeneinander lebender Menschen, und nicht die durch Machttrieb und Gewinnstreben unserer "Führer" begründete Zusammenlegung, erscheint mir als eine bessere Basis für die deutsche Zukunft.

Ausländer: In Schongau leben zur Zeit rund 10% Ausländer. Das ist für manche zu viel. Die Zahl könnte nämlich, wenn man die Menschen als Produktionsmittel betrachtet, dadurch gesenkt werden, daß nur die für die Wirtschaft

wichtigen Personen (=Arbeiter) eine Aufenthaltsgenehmigung erhalten. Also läßt man die Familien in den Heimatländern. Was bedeutet es schon für einen, der hier in allen Bereichen Pflichten hat, aber in einigen keine Rechte. Kommunales Wahlrecht für Ausländer, das wäre ja noch schöner, wenn jemand, der Steuern zahlt, auch noch das Recht hätte, bei der Verwertung dieser Gelder mitzubestimmen. Er sollte doch froh sein, daß mit seiner Hilfe unsere Heimat schöner wird, daß durch sein Geld unser Trachtenverein unterstützt wird. Aber welchen Sinn hat diese Kritik für Leute, die einen Kebabstand schon als Bedrohung der abendländischen Kultur sehen und nur beim "Türkentrunk" (=Kaffee) einmal multikulturell denken.

Asyl: Sich um Asylbewerber zu kümmern, ist Aufgabe des Kreises. Das mag durchaus stimmen, aber Schwierigkeiten hat ein Mensch weniger mit Institutionen, sondern eher mit anderen Menschen, also mit uns selbst. Wir wissen durch die Medien, wie viele Menschenrechtsverletzungen es in der DDR gibt. Aber was ist mit unabhängigen Organisationen wie etwa Amnesty International (ai)? In den letzten 4 Jahren gab es im ai-Info zur DDR 7 Artikel über Menschenrechtsverletzungen, zu Chile 20 und zur Türkei 27. Vielleicht ist die DDR nicht sehr interessant für diese Leute, oder wir haben doch noch eine falsche Vorstellung,

warum Leute alles zurücklassen. Ein Glück, daß wir ein freies Land sind, in dem jeder weiß, was in der Welt geschieht, aber keiner sich darum kümmert, was hier passiert.

Zusammenfassend: Auf einem normierten DIN A4 Blatt ist kaum eine Lösung zu finden. Kommunalen Belang hat dies zudem kaum. Wir können im Stadtrat bundesweit nichts verändern. Jeder ist selber verantwortlich, seine Meinung über die innerdeutschen und globalen Vorgänge zu bilden und das politische Bewußtsein mit der (natürlich auch christlichen) Verantwortung für den Nächsten zu stärken; **unabhängig davon, ob ein Mensch wegen seines Geschlechts, seiner Abstammung, seiner Heimat, seiner Herkunft, seiner religiösen oder politischen Anschauung verfolgt wird.** (siehe Art. 3 des Grundgesetzes)



V.i.S.d.P.: Ekkehard Wendorff, Osk.-v.-Millerstr. 9, 8920 Schongau

Für den Stadtrat kandidieren: Cornelia Berkold, Siegfried Müller, Irmgard Schreiber-Buhl, Ekki Wendorff, Ursula Kutsche, Ingrid Gietl, Christian Berkold, Dirk Kutsche

Mitarbeiter der A.L.S.: Gerlinde Bodmann, Silvia Brade, Franz Egger, Elisabeth Elwert, Martin Ohr, Rosa Schelkle

Unterstützer des Flugblattes: Babsi Wendorff, Bernhard Pangerl, Friends of Carlotta (F.O.C)

UNSERE KANDIDATINNEN UND KANDIDATEN STELLEN SICH VOR.

CORNELIA BERKTOLD: Sozialpädagogin;
Schwerpunkte: Müllvermeidung; alternative Energien
und Verkehrskonzepte; eine Kommunalpolitik, die im
besonderen auf die Bedürfnisse von Frauen eingeht.

SIEGFRIED MÜLLER: Tieffluggegner, Volkszählungsverweigerer, Nichtraucher, Vater (Tochter, Sohn, Tochter), Miesmacher, Umwelthaot und -aktivist, Miniterrorist, Dauerprotestierer, Besserwisser, permanenter Schwarzmaaler, Geschäftemacher mit der Angst vor Treibhauseffekt und Klimakatastrophe (=brandneuer Titel!);

Mein Beweggrund, zu dieser Stadtratswahl anzutreten, ist ein zwiespältiger:

Einerseits hält sich mein Wunsch, in dieses erlauchte, mit Privilegien ausgestattete Gremium gewählt zu werden, sehr in Grenzen. Andererseits sehe ich meine Verpflichtung und Verantwortung als Mensch. Ich will und muß deshalb mithelfen, diesen so rücksichtslos mißhandelten Planeten Erde in erster Linie dort zu schützen, wo ich lebe; denn die Fehler werden ja meist im Kleinen gemacht und summieren sich dann im Großen zu nicht mehr beherrschbaren Ausmaßen.

Als es um die Durchsetzung der West-Umgehung ging, versuchten die CSU-Oberen der Bevölkerung einzureden, daß Menschen- schutz wichtiger sei als Naturschutz. Diese "Argumentation" hat mich in den letzten Jahren besonders erschreckt. Sie zeigt nämlich, daß die "Volksverteter" der CSU in Schongau und anderswo noch überhaupt nichts von den Zusammenhängen auf dieser Erde begriffen haben. Darum werde ich nicht aufhören zu sagen: Menschenschutz ist Naturschutz! Und Naturschutz ist Menschenschutz! Dieses ungeschriebene Gesetz der Natur werden nicht einmal CSU-Politiker außer Kraft setzen können, auch wenn sie sich noch so bemühen. Dem menschenfeindlichen und naturzerstörerischen Handeln dieser Politiker gilt es entgegenzutreten, denn die Natur läßt sich - wie wir alle in diesen Tagen und Wochen erfahren mußten - nicht ungestraft zerstören.

IRMGARD SCHREIBER-BUHL: 35 Jahre, einen Sohn, Pädagogische Assistentin, zur Zeit Hausfrau;
Die Bedürfnisse von Kindern, von Behinderten und von Senioren sind mir ein echtes Anliegen. Deshalb setze ich mich weiterhin aktiv für folgende Bereiche in Schongau ein:

- * Ausreichende Hort- und Kindergartenplätze; Gestaltung von Spielanlagen, Schaffung eines Familienhauses u.v.m.
- * Bordsteinabsenkungen; behindertengerechte öffentliche Gebäude; Schaffung von Behindertenparkplätzen vor allen Schongauer Arzt- praxen;
- * Regelmäßige Treffen, Einladungen und Besprechungen mit Senioren, um deren Anliegen im Stadtrat durchzusetzen.

EKKI WENDORFF: 24 Jahre, 183 cm, Brillenträger, Dipl.- Math. (FH), wasche meine Haare 2 mal wöchentlich (mit Shampoo!);
"Ein politischer Mensch ist widerlich." (Goethe)
"Da ich nicht Goethe bin, bin ich widerlich." (Wendorff)

URSULA MÜCKE-KUTSCHE: geb. 24.12.1965, Landschaftsgärtnerin, zur Zeit im Erziehungsurlaub, verheiratet, Tochter Linda- Miriam, Kandidatin für die Alternative Liste Schongau/DIE GRÜNEN und zur Kreisratswahl auf der Liste DIE GRÜNEN;
Seit 1987 unterstütze ich die "Initiative Volksentscheid zum Grundgesetzartikel 2, Abs.2". Die Initiative fordert den BUNDESWEI- TEN Volksentscheid. Die Idee ist, über eine Urabstimmung diesen Volksentscheid, als direktdemokratische Entscheidung aller Wahlbe- rechtigten, durchzusetzen.

Auf kommunaler Ebene gibt es bisher keine Möglichkeit, dieses basisdemokratische Prinzip der direkten Abstimmung wahrzunehmen. Ich werde mich daher in erster Linie dafür einsetzen, mehr Mitbestimmung und Verantwortung für alle Bürgerinnen und Bürger in Schongau zu ermöglichen. Pläne und Bekanntmachungen müssen auch außerhalb der Öffnungszeiten im Rathaus einsehbar sein. An- kündigungen und Beschlüsse müssen für alle in einem kostenlosen und regelmäßig erscheinenden "Amtsblatt" angekündigt werden.

Ein weiterer Schwerpunkt ist für mich die Offenlegung der Stadtratsarbeit, z.B. jährlicher Arbeitsbericht, an dem Bürger direkt Kritik üben bzw. Einwendungen erheben können. Bei Anträgen, die einen oder mehrere Stadträte im Berufs- oder Privatbereich erheb- lich betreffen, muß dies deutlich ersichtlich werden (z.B. Bauanträge von ansässigen Gewerbetreibenden, Industriellen, Baufirmen und Architekten). Mir ist klar, daß diese Ziele nicht sofort verwirklicht werden können. Es geht mir jedoch darum, bei allen Anträgen über Bürgerbefragungen einen ersten Ansatz zu machen, und es liegt dann auch nach dem 18. März an jedem einzelnen, ob durch einmal Ankreuzen Verantwortung für sechs Jahre aus der Hand gegeben wird oder ob die gewählten Volksvertreter sich das Vertrauen immer wieder aufs neue erarbeiten müssen.

Sozial- und "Familien"themen sind nicht mit dem Bau eines Spielplatzes oder dem überfälligen Bau eines 5. Kindergartens zu lösen. In diesem wenig werbeträchtigen Themenbereich gibt es sehr vieles nachzuholen: preiswerten Wohnraum schaffen, dringend notwendige Hilfen für Alleinerziehende und sozial Schwache ...

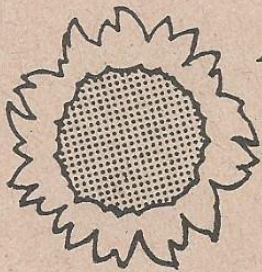
INGRID NA WROTZKI-GIETL: Sonderschullehrerin, drei Kinder, deshalb zur Zeit Hausfrau;
Schwerpunkte: Drogenprobleme, Umweltschutz.

CHRISTIAN BERKTOLD: 25 Jahre alt, Gartenbautechniker, selbständig, Gründungsmitglied des Ortsverbandes DIE GRÜNEN;
Schwerpunkt ist die städtische Grünplanung (Spielplätze, Tempo-30-Zonen).

DIRK KUTSCHE: 27 Jahre alt, Vater und Computerspezialist, seit 1984 in Schongau, Mitglied der Grünen, zur Zeit Sprecher des Kreisverbandes und Vorsitzender des Ortsverbandes;
Meine Schwerpunkte liegen in den Bereichen Müll, Energie, Luft und Wasser und deren forcierte Problemlösung auf Kreisebene. Durch meine Tätigkeit beim Technischen Hilfswerk (THW) bin ich sehr am technischen Umweltschutz und an der vorbeugenden Verhinde- rung von Umweltkatastrophen interessiert.

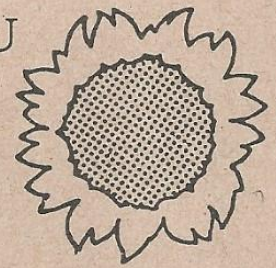


Kandidatensuchspiel: Suchen Sie *Ihren* Kandidaten!



ALTERNATIVE LISTE SCHONGAU

DIE GRÜNEN



Flugblatt Nr. 7: Städtebau und Finanzen

Jeder hat das Recht auf menschenwürdigen Wohnraum !

Eigentlich darf es gar kein Thema sein: Menschen ohne Wohnraum oder ohne menschenwürdige Unterkunft.

Eigentlich hat jeder Mensch bereits aus den Naturgesetzen heraus allein durch die Tatsache seiner Geburt das Recht auf Nahrung und Schutz vor Witterung. Ein Narr, wer dies abstreitet. Da aber nun die Gemeinschaft Regeln schaffte, welche dem Menschen die Möglichkeit verwehren, das ihm eigentlich legitim zustehende Recht auf menschenwürdige "Behausung" - ohne Gegenleistung - wahrzunehmen, so muß diese Gemeinschaft wenigstens befriedigend dafür Sorge tragen, daß diejenigen - welche nicht Geld zum Fenster hinauszuwerfen haben, um ein Dach über den Kopf zu bekommen - wenigstens innerhalb ihrer finanziellen Möglichkeiten zu ihrem legitimen Recht kommen.

Diese Aufgaben haben verständlicherweise diejenigen zu erfüllen, welchen der Staatsbürger einen Teil seines verdienten Geldes verwalten läßt, damit es nicht dem einzelnen, sondern der Gemeinschaft diene.

Unter "menschenwürdigen Wohnraum" ist aber eine Wohnung zu verstehen, welche unserer Zeit gemäß mit fließend Kalt- und Warmwasser, Heizung und sanitären Anlagen wie Toilette, Bad oder Dusche ausgestattet ist.

Wie gesagt: eigentlich dürfte es gar kein Thema sein. Es ist traurig, daß dem nicht so ist; daß es in Schongau notwendig ist, unglaubliche Defizite einzuklagen.

Sehen sie sich um:

Schongauer Bürger leben in dieser Zeit unter menschenunwürdigen Verhältnissen. Sie stehen auf sogenannten Wartelisten, leben in Unterkünften, welche keine Privatsphäre bei der Körperpflege zulassen ("Wohnung" kann man das heutzutage nicht mehr nennen).

Zur gleichen Zeit erlauben sich "Stadtväter" und "Stadtmütter", überlassene Gelder wie Stadtbarone auszugeben:

- Da wurde ein Stadtmuseum gebaut, welches jährlich 170.000 DM Verlust zu Lasten des Stadtsäckels produziert.

- Da sollen 4.0 Millionen DM in ein Verlustobjekt namens Hallenbad gebuttert werden, obwohl damit nicht zu rechnen ist, daß dann die Verluste aufhören.

- Da werden wohlsituierten Konzertbesuchern der Wieskonzerte 85.000 DM pro Jahr in die erste Reihe nachgeworfen, weil's dort ja nottut.

- usw, usw, usw.

Man hat's ja? - Man hat's eben nicht!

Es wird endlich Zeit, daß die Schongauer Stadträte sich dort engagieren, wo Not am Manne oder Weibe ist !

Es wird endlich Zeit, daß die Schongauer Bürger Handlungen dort einfordern, wo sie der Schuh drückt.

Der Schuh drückt nicht, wenn man kein Stadtmuseum hat !

Der Schuh drückt nicht, wenn man nur dieses Hallenbad hat!

Der Schuh drückt nicht, wenn wohlsituierte Wieskonzertbesucher für die erste Reihe genausoviel Scheine hinblättern müssen, wie ein Jugendlicher anstandslos für ein Rockkonzert bezahlt !

Der Schuh drückt, wenn man auf eine angemessene Wohnung unangemessen lange oder gar vergeblich wartet !

Der Schuh drückt, wenn in Wohnungen sich kein Platz für Kinder findet ! Da plappern sie von Kindern, und dann will keiner zuständig sein, wenn man dann durch Unterlassungen der "Entscheidungsträger" Angst um entsprechenden Wohnraum haben muß !

Aber von familienfreundlicher Politik schwätzen!

Der Schuh drückt, wenn man keine 200.000 Mark oder mehr zu verschleudern bereit ist (oder gar nicht hat: wer hat schon mal so nebenbei 200.000 DM einfach auf der Kante?). Nur deswegen, um sich mit einer sogenannten "Eigentumswohnung" das Geld aus der Tasche ziehen zu lassen!

Wir, die Kandidaten der ALS sind - wie bekannt - nur in der Minderheit. Aber wir machen Opposition und nicht gemeinsame Sache!

Wir werden unsere Finger im Stadtrat in die Wunden legen, die bis heute keiner wahrhaben will.

Wir spielen nicht Friede, Freude, Eierkuchen!

Wir sagen ihnen auch, woran's denn wirklich hakt: Wohin die Stadtkasse fließt, und wer sich streibt, wenn Not am Mann oder Weibe sinnvolle Entscheidungen vom Stadtrat fordern. So wie es sich nunmal gehört.

**Fangen wir an. Am 18. März 1990.
Zum ersten Mal in dieser Stadt.**

Machen Sie mit, denn allein stehen wir im Regen. Wir haben nichts dagegen, wenn sie uns auf die Füße treten, weil ihnen der Schuh drückt. Es ist auch unser Schuh.

Die bis heute bestehenden Haushaltsplanungen der Stadt Schongau sind aus unserer Sicht davon geprägt, unter Verken- nung der notwendigen Erfordernisse Mittel zu verschwenden.

Wir wollen ein paar Punkte aus dem Stadthaushalt als Beispie- le aufzeigen:

Städtebau

Die Schuldenlast der Stadt betrug 1988 umgerechnet 1.436,25 DM pro Einwohner. Ungeachtet dessen verwendete die Stadt Vermögen für Projekte, deren Kosten in keinerlei Relation zu dem entstehenden Nutzen für die Allgemeinheit liegen, z. B. Prestigeobjekte anstatt Bereitstellung des Grundbedarfs.

Während zahlreiche Schongauer Bürger weiterhin ohne Bad und Dusche in ihren Wohnungen auskommen müssen, bewil- ligte der Stadtrat - obschon ihm diese Tatsache bekannt sein mußte - Mittel für Prestigeobjekte wie Museum, Ballenhaus.

Solange Schongauer Bürger in Schongauer Wohnungen ohne Bad/Dusche wohnen müssen, sind Bereitstellungen von Mittel für Prestigeobjekte nicht akzeptabel.

Es wird angesichts der Situation im Haushalt auch die Aufnah- me von weiteren 4 Millionen DM im Investitionsplan für den Ausbau des Hallenfreibades nicht verständlich, wenn man berücksichtigt, daß das Hallenfreibad den Haushalt nachweis- lich bis dato jährlich mit 1 Million DM Verlust belastet und auch weiterhin belasten wird.

Eine alte Regel besagt, daß man gutes Geld nicht schlechtem Geld nachwerfen soll. Es ist nicht nachzuvollziehen, wieso ausgerechnet Whirlpool, Wasserfall, Galerie und Sauna ein Hallenbad für Familien mit Kinder attraktiver machen soll. Da müssen vielmehr Kinder erhalten, um die Belastung des Haushaltes mit sozialen Motiven zu verschleiern. Denn ein Kinderplanschbecken und ein Wickelraum kosten keine 4 Millionen! Aber ein Whirlpool, ein Wasserfall, eine Galerie und eine Sauna !

Selbstverständlich ist ein attraktives Hallenbad wünschens- wert. Aber erst, wenn die Stadtväter und -mütter aufhören, not- wendige Baumaßnahmen im sozialen Bereich mit der Ausrede "kein Geld" abzuschmettern.

Kultur-Förderung

Es ist nicht nachzuvollziehen, warum die Eintrittskarten für die Besucher der Wieskonzerte mit ca. 80.000 DM von der Stadt bezuschußt wurden, und demgegenüber nur 4.500 DM für Heimatpflege zur Verfügung gestellt werden konnten.

Es ist nicht vermittelbar, warum die Honorationen in der ersten Reihe beim Wieskonzert weniger Eintritt bezahlen, als ein Jugendlicher für ein Rockkonzert auszugeben bereit ist, und zur Aufrechterhaltung dieser Tatsache die Gelder der Schon- gauer Bürger Verwendung finden !

Sicher: Ist der Ruf mal ruiniert, lebt sich's völlig ungeniert, 80.000 DM ist ein Kleinbetrag, wenn man Millionen ausgeben kann. Aber Kleinvieh macht auch Mist!

Schluß mit der "Großzügigkeit" bei leeren Händen!

Was hält man von einem Vater, der sich das neueste Auto- Modell leistet, obwohl seine Kinder in der Kälte frieren, weil kein Geld für Mäntel vorhanden ist?

Dies gilt auch für Schongau!

Wenn städtische Gelder sinnvoll ausgegeben worden wären, dann müßte Schongau nicht erst gewinnen! Dann hätte Schon- gau schon längst gewonnen!

Wasser-Versorgung

Wir fragen uns, ob der ab 1989 geplante Bau eines Tiefbrun- nens und Hochbehälters in Schwabsoien sowie die Erneuerung und Neubau der Transportleitung von Schwabsoien zum Tief- brunnen in Schongau durch Mißwirtschaft notwendig wurde und 7.500.000 DM verschlingen wird. Liegt diese Baumaß- nahme darin begründet, daß durch Baugenehmigungen im Einzugsbereich des Wasserschutzgebietes (Spedition Ressel, Westumgehung, Mülldeponie Erbenschwang) diese Gebiete wissentlich beeinträchtigt wurden und man dies billigend in Kauf nahm ?

Müll

Nichts ist unsinniger beim Geldausgeben als fehlendes Geld auszugeben - für Abfall! Man macht sich keine Vorstellungen, wie teuer Abfall ist. Es wird also Geld ausgegeben für etwas, was niemand braucht, trotzdem kauft, und - da er es nicht braucht - einfach wegwirft. Dann kostet es nochmal's Geld. Die Kosten enden nicht beim Abfalleimer!

Wir fordern daher auch aus finanziellen Gesichtspunkten eine "leistungsgerechte" Gebührenordnung in der Abfallbeseiti- gung: Wer Dreck macht, bezahlt dafür. Wer Dreck vermeidet, dem bleibt Geld in der Haushaltskasse für sinnvollere Dinge. Für den Haushalt muß gelten: Keine Mark für Dreck! Es ist nicht einzusehen, warum die Gemeinschaft für die Gedanken- losigkeit einiger Bürger zahlen soll.

Fazit: Wir sind zwar bis heute nicht im Stadtrat vertreten. Aber wir werden Schluß machen mit den "einstimmigen Stadtrats- beschlüssen"! Wo es not tut, und weil es not tut! Wir benötigen keine städtischen Aufträge. Wir kommen nicht in die Befan- genheit, Projekte gutheißen zu müssen, weil sie uns unter anderem auch persönlich nützen.

So setzen wir auch andere Schwerpunkte.

Das nennen wir "Unabhängigkeit" in der Entscheidungsfin- dung bei der Verwendung städtischer Mittel.

V.i.S.d.P. Bernhard Pangerl, Augsburgs Straße 19, 8920 Schongau
Für den Stadtrat kandidieren: Cornelia Berkold, Siegfried Müller, Irmgard Schreiber-Buhl, Ekki Wendorff, Ursula Kutsche, Ingrid Gietl, Christian Berkold, Dirk Kutsche
Mitarbeiter der A.L.S.: Gerlinde Bodmann, Silvia Brade, Ernst Buhl, Franz Egger, Martin Ohr